

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 75 (1949)
Heft: 41

Artikel: Der Unterhändler
Autor: Urban, Ralph
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-488633>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Picassianismus?
Nei, nume Suuser!

Der Unterhändler

Mr. King betrat den Waschraum neben seinem Arbeitszimmer und gurgelte mit Whisky. Zwischendurch brüllte er ein paarmal «Haha-hoho», bis seine Stimme den von seinen Konferenzpartnern so gefürchteten Klang hatte. Dann steckte er den Ring mit den Brillanten von 10 Karat an, was er vor entscheidenden Besprechungen zu tun pflegte. Der Besucher starrte gewöhnlich so lange fasziniert auf den Diamanten, bis sein Wille am Rand der Hypnose gelähmt wurde.

«So», sagte Mr. King hierauf zu seinem Sekretär Smith, «jetzt können Sie Mr. Helps kommen lassen. Sind die Verträge fertig?»

«Yes», antwortete Smith, «man braucht nur noch die Kaufsumme einzusetzen. Ich möchte Sie aber warnen, Boss, dieser Mr. Helps gilt als der gerissenste aller Makler.»

«Nach zehn Minuten ist er so fertig», beruhigte ihn der Chef, «daß Sie ihn

hinaustragen können. Ich gehe bis achtzigtausend Dollar. Der Idiot ahnt natürlich nicht, daß wir auf den verkäuflichen Ländereien Uran festgestellt haben. Und jetzt rufen Sie endlich die Figur herein.»

Der Sekretär ging, kam nach einer Weile wieder und sprach: «Mr. Helps ist im Augenblick nicht abkömmlich, aber er hat einen gewissen Mr. Fox als Unterhändler geschickt.»

«Was?» schrie der Chef, «er wagt es, mir, dem Präsidenten, einen Verbreter zu schicken?»

«Der Mann ist mit allen Vollmachten ausgestattet», erklärte Smith, «und kann daher das Geschäft abschließen.»

«Das ist etwas anderes», sagte Mr. King, «ihm können Sie schon nach fünf Minuten hinaustragen —»

Mr. Fox war ein blasser, bescheiden wirkender Mann.

«Whisky gefällig? Zigarre?» fragte der Präsident.

«Hmmm», machte der Mann.

«Schön, dann nicht. Kommen wir also gleich zum Geschäft. Ihr Chef scheint

ein merkwürdiger Vogel zu sein, denn er nannte in der Korrespondenz keinen Preis und schrieb, ich sollte bekanntgeben, was mir die Grundstücke wert sind. Nun, gut: Aufrichtig gesagt gar nichts. Aber meine Frau hat übermorgen Geburtstag und da sie sich einbildet, ein Altersheim stiften zu müssen, bin ich bereit, für diese Schutthalde einen Liebhaberpreis von fünftausend Dollar zu bezahlen. Ist das ein Angebot?»

«Mmmmh», entgegnete Mr. Fox und schüttelte das Haupt.

«Ich werde Ihnen etwas sagen, junger Mann», erhob Mr. King seine Stimme, daß die Fenster klirrten, «halten Sie mich nicht unnötig auf. Sechzigtausend Dollar sind mein letztes Offer und Ihnen persönlich lege ich noch fünfhundert dazu, wenn Sie unterschreiben.»

«Phhhh —», machte der Unterhändler.

«Siebzig!» schrie Mr. King und ließ seinen Brillanten blitzzen.

«Mhmmmm —»

«Achtzig!» brüllte der Präsident und bekam einen roten Kopf.

«Phhh —»

Mr. King raste wie ein gereizter Löwe durch das Zimmer. Ab und zu blieb er stehen und schleuderte ein neues Angebot in den Raum. Bald säuselte seine Stimme, bald klang sie wie Donnerhall. Die Antworten aber lauteten jedesmal «Mmmh —» oder «Phhh —». Nach Ablehnung des zuletzt gemachten Angebotes von 190000 Dollar hing der Präsident als geschäftliches Wrack in seinem Sessel. In diesem Augenblick erschien der Sekretär und meldete: «Jetzt ist Mr. Helps doch noch persönlich gekommen.»

Gleich darauf betrat ein kleiner beweglicher Herr das Heiligtum. «Wo sind Sie denn stehengeblieben?» fragte er und rieb sich vergnügt die Hände.

«Bei hundertneunzigtausend», stöhnte Mr. King.

«Bravo», nickte Mr. Helps, «legen Sie noch zehntausend dazu, dann können wir unterschreiben.»

«In Gottes Namen», seufzte der Präsident, «aber nur, wenn Sie den Mann dort hinausschicken. Er zehrt an meiner Substanz.»

Mr. Fox erhob sich, verneigte sich schweigend und ging.

Fünf Minuten später war das Geschäft abgeschlossen.

«Jetzt sagen Sie mir noch», meinte Mr. King, während er Whisky einschenkte, «warum Sie als gewiefter businessman ausgerechnet so einen sturen Unterhändler haben, der nicht einmal fähig ist, ein klares Wort zu reden?»

«Eben deswegen», erklärte Mr. Helps lächelnd, «Vor dem Abschluß von schwierigen Geschäften schicke ich ihn stets voraus und komme in einer halben Stunde nach, wenn dem Partner bereits die Nerven versagen. Verderben kann mir mein Unterhändler nichts. Er ist nämlich stumm.»

Ralph Urban